

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 4. December.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 22. November. Der Constitutionnel enthält nach einem bei der Redaction eingegangenen Schreiben noch folgende Notizen über das Ereigniß auf dem Pont-Royal: „Demoiselle Adele Bourry, 19 Jahr alt, Tochter eines Postmeisters aus der Provinz, befand sich an dem Ende der Brücke, als der Königl. Zugvorüber kam; sie trat, um ihn zu sehen, auf den Bürgersteig und in die erste Reihe; neben ihr standen noch zwei andere Damen. Als der Ruf: „Es lebe der König! Nehmt die Hüte ab!“ die Anwesenheit Sr. Majestät verkündigte, stieß ein junger Mensch Demoiselle Bourry mit dem Ellenbogen heftig vor die Brust und stellte sich vor sie; sie machte ihm bemerklich, daß er sich gegen eine Dame höflicher betragen sollte, und daß er ihr Schmerz verursacht habe, worauf er nichts antwortete. Da sie zu schwach war, um sich ihm zu widersetzen, so blieb sie hinter ihm stehen, stellte sich auf die Knie und lehnte sich auf ihn, um über seine Schultern hinwegzusehen. In diesem Augenblicke machte das Individuum eine Bewegung mit dem linken Arm, um aus der Tasche ein kleines Pistol zu ziehen und stieß dabei das Mädchen mit seiner Schulter an; er hatte den Finger am Hahne und zielte, als das Mädchen den Lauf des Pistols erblickte; sie faßte sogleich seinen Arm mit beiden Händen, zog ihn zurück und der Schuß ging los; sie hielt noch den Arm so fest, daß sie den Rock des Individuums reißen hörte, als sie loslassen mußte, weil ein anderer hinter ihr stehender Mann sie befiel, so daß sie am Bürgersteige niederfiel. Sie sah den Thäter nach dem

Tuileries zu entfliehen und hatte noch Kraft, zu rufen: „Haltet ihn!“ Sie stand mit Mühe auf, lehnte sich an Brücken-Geländer, ward ohnmächtig und in einem der Wagen aus dem Zuge zu Herrn Thiers und, als sie wieder zu sich gekommen war, von da zu dem Königl. Procurator, um ihre Aussage zu Protokoll zu geben, und endlich nach den Tuileries gebracht, wo sie von der Königin mit den Worten empfangen wurde: „Sie also sind es, lieber Kind, die meinem Gemahl das Leben gerettet?“

Die Oppositions-Blätter beharren bei ihrem Verdachte, daß das Attentat auf dem Pont-Royal von der Polizei angestiftet worden sei. Der National enthält eine Zusammenstellung der Berichte der verschiedenen Blätter über dieses Ereigniß und bemerkt, wie alle darin übereinstimmen, daß vieles Dunkle und Unerklärliche in dem Vorfall liege.

Die Tribune meldet: „Die Polizei ist die ganze vorgestrige Nacht auf den Beinen gewesen. Herr Giequet und Herr Versil hielten bis um 3 Uhr Morgens Konferenz und kamen gestern abends zusammen. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte, namentlich die Herren Thirion, Comus, Carly, Desjardins, Lebon, Bonjean, Lambert, Gournier und Desquair sind verhaftet worden.

Im Journal du Commerce liest man: „Wir erfahren über Demoiselle Bourry, die nach dem Ereigniß auf dem Pont-Royal nach den Tuileries geführt worden ist und dort den Dank der Königl. Familie dafür empfing, daß sie den Arm des Thäters abgelenkt, merkwürdige Umstände. Demoiselle Bourry ist seit etwa drei Wochen in Paris mit dem Zwecke, sich 40,000 Franken für den Ankauf eines

*) Nach dem Moniteur ist diese Mittheilung in allen Einzelheiten unmaß.

Hotels in Calais zu verschaffen. Nachdem sie sich vergeblich an einen bekannten Banquier und einige andere Personen gewendet, soll sie beim Könige dazum angekommen seyn, und als auch dies erfolglos blieb, faßte sie den Entschluß, dem Könige auf einem seiner Spaziergänge in den Weg zu treten. Glaubte sie vielleicht, ein dem Monarchen erwiesener ausgezeichnete Dienst würde ihr förderlich seyn? — wir wissen es nicht; eben so wenig können wir behaupten, daß sie es gewesen, die den Pistolenschuß veranlaßt, doch versichert man uns, daß die Dankbarkeit, welche die Königl. Familie ihr schuldig zu seyn glaubte, sich seit vorgestern sehr vermindert habe.“ — Demselben Blatte zufolge, wäre das als Thäter verdächtige Individuum kein Student, sondern ein reisender Kommiss einer Weinhandlung, Namens Ginoux.

Niederlande.

Aus dem Haag den 26. Novbr. In einem Schreiben aus dem Fort Tère de Flandre heißt es: „Gern wünschte ich, Ihnen etwas Neues mittheilen zu können; alles was ich weiß, beschränkt sich jedoch auf das, wovon Sie bereits unterrichtet seyn werden, daß nämlich die Franzosen sowohl vor als links und hinter uns sich befinden; von einem Angriff auf die Citadelle ist indessen noch nichts wahrzunehmen, doch werden freilich die vorbereitenden Arbeiten zu einer Belagerung jederzeit außer dem Gesichtskreise eines Feindes vorgenommen. Bis heute ist noch keine Aufforderung an General Chassé ergangen, wiewohl die Belgischen Tagesblätter melden, daß ihm bereits gestern eine letzte Commantation zugesandt worden sei. Das Fort Lieffenshoek hat gestern einige Kanonenschüsse gegen Französische Kavallerie abgefeuert, welche sich, während man beschäftigt war, die Deiche zur weiteren Ausbreitung der Ueberschwemmung zu durchstechen, der Festung zu sehr näherten. Auf der Citadelle haben der General, die Offiziere und übrigen Mannschaften schon seit dem 18. d. Mts. die Kasematten bezogen. Es wird dort Tag und Nacht mit 400 Mann bergestellt gearbeitet, daß derjenige, der des Morgens noch die Citadelle gesehen, sie des Abends kaum wiedererkennt. Alles wird daselbst in solchen Vertheidigungszustand gesetzt, wie die dringenden Umstände ihn nur irgend erheischen.“

Ueber den im obigen Schreiben erwähnten Vorfall bei Lieffenshoek giebt ein Brief aus diesem Fort vom 23ten (welchen die Amsterdamsche Courant mittheilt) nachstehende nähere Auskunft: „In diesem Augenblicke ist der Ring-Deich in der Nähe dieses Forts durchstochen worden, nachdem man zwei Stunden daran gearbeitet hat. Die Franzosen haben es erst entdeckt, nachdem Alles schon gethan war; jetzt schlagen sie Alarm, aber morbleu etwas zu spät! Ich zweifle nicht, daß sie jetzt kommen und nachsehen werden, um zu ver-

suchen, ob sie das Loch zustopfen können — doch sie werden wohl dabei bloß das Nachsehen haben. — Da dieser Brief liegen geblieben ist, so hole ich noch das nach, was heute am Tage geschehen ist: Etwa um 8 Uhr Vormittags kamen zuerst 5 Mann zu Pferde, worunter ein Offizier, begleitet von einem Infanterie-Detachement, das ungefähr 100 Mann stark war, und zwar marschirten sie direkt auf den Ring-Deich los. Die fünf Kavalleristen ritten bis an die durchstochene Stelle, um zu sehen, was die Unsrigen da eigentlich verrichtet hätten. Darauf feuerten unsere Kanoniere einen an der Süd-Schleuse stehenden Sechspfünder ab und demontirten von den fünf Reitern zwei, deren Pferde verwundet die Flucht nahmen. Einen der beiden Leute sahen wir wieder aufstehen; der Andere blieb jedoch liegen. Von den Pferden räumte eins gerade auf das ammarschirende Detachement los, welches, da es die Kavalleristen fallen sah, sofort die Retraite nahm. Die armen Bauern sind jetzt damit beschäftigt, ihr Hausgeräthe fortzuschaffen, da die Volder immer mehr überschwemmt werden.“ — Nachschrift vom 24., Morgens 7 Uhr: Nichts Neues; weder ein Belgier, noch ein Franzose hat sich dem durchstochenen Deich wieder nähern dürfen.“

Aus Breda vom 25. schreibt man: „Berichten von der Gränze zufolge, haben die Franzosen dort alle Belgische Woposten abgelöst; verschiedene Male hat man Patrouillen von 50, 60, ja selbst von 200 Mann, an unserer Gränze entlang kommen sehen.“

In Amsterdam sind heute die Fonds-Course wieder etwas gestiegen; am Ende der Börse verbreitete sich das Gerücht, es sei ein viermonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Man meldet aus Amsterdam: Dem Berichte eines Lootsen zufolge, ist eine Engl. Kriegsfregatte bei Cherland auf den Strand gerathen. Schon wurden Vorbereitungen gemacht, um die Mannschaft zu retten, als es den Schaluppen der Fregatte gelang, sie wieder flott zu machen.

Mehre Mitglieder der Generalstaaten haben sich bereits freiwillig angeboten, die Waffen zu nehmen und mit dem 2. Aufgebot auszumarschiren. Die Handelskammer von Rotterdam und sämtliche erste Kaufleute dieser Stadt haben eine Dankadresse an die zu London Statt gehabte Versammlung, in der eine Petition an den König gegen den Krieg mit Holland votirt wurde, beschlossen. — Der König hat dem Engl. Dr. Fagless, der uns das Portrait von de Runter zum Geschenk gemacht, einen eigenhändigen Brief geschrieben.

Belgien.

Brüssel den 24. November. Man schreibt aus Gent vom 23. d. M.: „Heute Morgen sind hier drei Kabinetskouriere, von London kommend, nach Brüssel durchgegangen. Der zuletzt eingetroffene reiste so eilig, daß er von London nach Dover 6 Pferde

hatte vorlegen lassen; in Dover fand er kein Valetboot und bezahlte 400 Fr., um mit einem besonderen Schiffe überfahren zu werden. Der Courier sagte hier mehreren Leuten, daß ihm niemals eine so dringende Eile anempfohlen worden wäre."

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 23. Novbr. Aus Portsmouth wird unterm 21. d. gemeldet: „Süd-Ost-Wind und trübes Wetter. Der „Conway“ von 28 Kanonen segelte heute Nachmittag von Spithead ab, um auf seine Station zwischen Ostende und Goodwinland zurückzukehren. Die beiden von ihm aufgebrachten holländischen Schiffe bleiben hier im Hafen. Das Gerücht von der Wegnahme des „Vernon“ durch zwei holländische Kriegsschiffe hat sich als vollkommen ungegründet erwiesen. Es ist wohl bekannt, daß die Holländer in diesem Augenblick 5 Linien-Schiffe, 3 Fregatten von 60 Kanonen und ungefähr 35 Kanonierboote bemannt haben; aber man glaubt nicht, daß dieselben in See stechen werden. Ein solcher Schritt würde in der That unverzüglich zu Feindseligkeiten führen, und diese wünschen die Holländer doch, trotz des Anscheins vom Gegentheil, zu vermeiden."

Von den Englischen und Französischen Blokade-Schiffen werden fortwährend viele holländische Fahrzeuge aufgebracht.

Gestern fand zu Bristol eine Versammlung von Kaufleuten, Banquiers und anderen Personen statt, in der Absicht, eine Adresse gegen den Krieg mit Holland an den König zu richten. Man faßte sehr energische Beschlüsse und flehte den König an, seine Einwilligung in feindselige Maßregeln gegen den König der Niederlande so lange zurückzuhalten, bis die Gesinnungen der Englischen Nation sich durch deren Repräsentanten im Parlament kund gegeben hätten.

Der Oberst Hodges ist vorgestern mit dem Liverpooler Dampfboot in Falmouth angekommen. „Man weiß noch nicht," sagt der Albion, „warum derselbe das Kommando der Britischen Bataillone in Portugal aufgegeben hat, doch scheint ihn der Unwille über die Parteilichkeit, womit man dort Offiziere ohne Verdienst befördert, zu diesem Schritt bewogen zu haben. Don Pedro scheint sich jetzt in gänzlicher Verwirrung und Unzufriedenheit zu befinden, und viele, die so bereitwillig unter ihm Dienste nahmen, wollen jetzt zurücktreten, weil sie überzeugt sind, daß er seiner Unbeliebtheit wegen, trotz aller Verstärkungen, doch nichts ausrichten werde."

E s p a n i e n.

Madrid den 13. November. Die Gesundheit des Königs ist noch immer sehr schwächlich und vorgestern soll sogar ein kleiner Rückfall eingetreten seyn. Viele Anhänger des Infanten Don Karlos sind, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß ihre Pläne in der Hauptstadt an der Wachsamkeit der hiesigen

Polizei und der Treue der Truppen scheitern, nach den Provinzen abgegangen. Briefen aus Valencia zufolge, zieht eine Bande von einigen dreißig Mann, die von einem gewissen Armengol befehligt wird, und den Infanten Don Karlos zum König ausrufen, in der dortigen Umgegend umher; eine Truppen-Abtheilung war von Valencia gegen sie ausgezogen und hatte schon einige der Schuldigen festgenommen. Um den Karlistischen Unruhen ein Ende zu machen, ist im Ministerrathe beschlossen worden, dem Infanten eine Reise nach Neapel vorzuschlagen, was aber von ihm entschieden abgewiesen wurde.

S c h w e i z.

Zürich den 21. November. Man meldet aus Luzern: „Der Borort hat, in Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage Europa's, durch Kreisschreiben von 15 sämtlichen Regierungen zur Vereinhaltung ihrer Kontingente ermahnt und die Gränzstände ersucht, ihm von den etwa in ihrer Nähe vorgehenden wichtigen Ereignissen Kenntniß zu geben. Zugleich hat er die Stände eingeladen, ihre Gesandtschaften vorläufig zu bezeichnen, auf den Fall, daß aus gleichem Grunde eine schnelle Zusammenberufung der Tagsatzung nothwendig seyn sollte."

Basel den 20. November. Durch aufrührerische Widerseßlichkeit, mit Gewaltthätigkeit verbunden, ist am 10. d. in der bleibenden Gemeinde Oberdorf die Ruhe gestört worden. Als Abends gegen 10 Uhr ungefähr 20 Personen, meist aus Oberdorf, einige aus getrennten Orten, Waldenburg, Liederswyl u. s. w., in einem Wirthshause unter Gesang und Lärm noch beisammen waren, wollte ihnen der Gemeinde-Präsident Ruhe gebieten, ward aber beim Eintritt sogleich angegriffen, geschlagen und mit den ihn begleitenden zwei Landjägern weggetrieben. Zur Herstellung der Ordnung vom Oberdorfer Präsidenten herbeigerufen, erschien später derjenige von Niederdorf mit einer Anzahl seiner Angehörigen, deren einer der Vorangegangenen von der Ueberzahl der Unruhestifter zu Boden geschlagen, so wie bald darauf im entstandenen Handgemenge dem Bruder des Präsidenten Regennas ein Arm entzwei geschlagen ward. Beide Parteien zogen sich nun zurück, aber auch zwei von Littersen auf Bericht von Unordnung herbeigekommene Landjäger, mit einem dritten Begleiter, wurden in Oberdorf von der gleichen Rotte überfallen, und einer der Landjäger mißhandelt, entworfen, dann wieder losgelassen. — Einer der Haupt-Urheber dieses ruhestörenden Vergehens ist seither in Verhaft gebracht worden.

Vermischte Nachrichten.

(Der Menschenhandel.) Der französische Minister von Louvois sagte einst, mit den an die schweizerischen Mierstruppen bezahlten Thalern wolle er die Chaussee von Paris bis Basel pflastern. Dies

vernahm der Schweizer General Suppa und erwieserte, mit dem vergossenen Blute der Schweizer für die Franzosen wolle er einen schiffbaren Canal von Paris bis nach Basel anlegen. Beide hatten Recht; denn nach Schluß lieferten die Schweizer von Ludwig XI. bis zu Ludwig XIV. an Frankreich 1,120,798 Mann Truppen und erhielten dafür 1,156,868,623 Gulden.

Am Tage vor der blutigen Schlacht von Trafalgar, begab sich der Admiral Collingwood mit einigen Capitains an Bord des Admiralschiffs, um von Nelson die letzten Verhaltungsbefehle zu erhalten. Der Capitain von Collingwoods Schiffe allein fehlte. Nelson bemerkte es und schickte, als man ihm sagte, der Capitain und Admiral ständen nicht im besten Vernehmen, sogleich ein Boot ab, um den Capitain zu holen. Kaum hatte dieser das Schiff betreten, als ihn Nelson bei der Hand faßte, zu Collingwood führte, auf die französische Flotte zeigte und sagte: „seht! dort sind die Feinde.“ Die beiden Gegner schüttelten einander die Hände und waren versöhnt.

Stadt-Theater.

Dienstag den 4. December zum Erstenmale: Romeo und Julia; Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. (Manuscript.)

Bekanntmachung.

Der am 27ten November cur. von Königs nach Posen abgesandte Briefbeutel ist entwandt worden. Da sich in demselben unter andern die Kassen-Anweisung

Litt. C. No. 95,232 über 50 Rthlr.

befunden hat, so ist es möglich, daß durch dieselbe der Entwender des qu. Briefbeutels entdeckt werde. Es wird daher Jedermann, dem die bezeichnete Kassen-Anweisung zu Gesicht kommt, ersucht, dem Ober-Postamte davon unter Angabe der Person, von welcher er selbige erhalten hat, ohne Verzug Nachricht zu geben, damit auf die früheren Besitzer zurückgegangen werden kann.

Posen den 1. December 1832.

Königl. Ober-Post-Amt.

Subhastations-Paten t.

Auf Antrag eines Realgläubigers sollen die zwei dem Adalbert von Zeromski eigenthümlich zugehörigen Antheile des im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Samerschen Kreise belegenen adelichen Guts Kobylnik, welche inclusive der Waldungen auf 50,403 Rthlr. 12 sgr. 11 pf. gerichtlich abgeschätzt worden, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden, wozu die Termine auf

den 5ten März 1833,
den 8ten Juni 1833, und
den 10ten September 1833,

Vormittags um 10 Uhr, wovon der letztere peremptorisch ist, vor dem Landgerichts-Rathe Hebdmann im hiesigen Gerichtshofe angelegt worden. Kaufslustige werden daher eingeladen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meistbietende, wenn keine gesetzlichen Hindernisse eintreten, den Zuschlag zu gewärtigen. Uebrigens wird bemerkt, daß das in den Forsten befindliche schlagbare und mit zu jenem Larwerth des Guts gezogene Holz, im Werthe von 15,201 Rthlr. 28 sgr. berechnet worden, und daß die Taxe und die Kaufbedingungen in der Registratur eingesehen werden können.

Posen den 1. Oktober 1832.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Herr Peter v. Brodnicki aus Miloslawie, und das Fräulein Providentia v. Niezychowska aus Niezwiaslawie, haben vor Erhebung der Ehe durch den am 4ten November c. vor uns errichteten Verträge, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Bongrowitz den 5. November 1832.

Königl. Preuss. Friedensgericht.

Heute Abend ist frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

J. Zerbst, Markt No. 9.

Börse von Berlin.

Den 1. December 1832.	Zins-		Preuss. Cour.	
	Fuss.	Briefe	Geld.	
Staats-Schuldscheine	4	91½	90½	
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	102½	
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	102½	
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	83½	83½	
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	50	49½	
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	90	—	
Neum. Inter. Scheine dito	4	89½	—	
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	90½	
Königsberger dito	4	90	—	
Elbinger dito	4½	—	—	
Danz. dito v. in T.	—	33½	—	
Westpreussische Pfandbriefe	4	95½	—	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	98	
Ostpreussische dito	4	99½	—	
Pommersche dito	4	104	—	
Kur- und Neumärkische dito	4	104	—	
Schlesische dito	4	104½	—	
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	—	
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	55	—	
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—	
Neue dito	—	19	—	
Friedrichsd'or	—	13½	13½	
Disconto	—	3½	4½	